

Zeitzeuge im Schülergespräch

Ivar Buterfas für Vortrag und Fragerunde im Bremervörder Gymnasium – Plädoyer für die Demokratie

VON THEO BICK

BREMERVÖRDE. Wenn 250 Schüler der Klassenstufen zehn bis zwölf einem Vortrag so gebannt und aufmerksam lauschen, dass man in Redepausen eine Stecknadel fallen hören könnte, ist dies das wohl größtmögliche Kompliment für einen Redner. Gestern hatten die Bremervörder Gymnasiasten die einmalige Möglichkeit, sich einen bewegenden Zeitzeugenbericht über die Zeit des Nationalsozialismus anzuhören. Ivar Buterfas war auf eigenen Wunsch an die Schule gekommen – für seinen, so der 83-Jährige, „allerletzten Vortrag“.

Nach der Begrüßung von Lehrerin Gabriele Kranenberg, Leiterin Fachschaft Geschichte, und Schulleiter Tammo Löffler übernahm Buterfas das Wort. Auf genau 1501 Veranstaltungen, zuletzt 2011 in Wilhelmshaven vor rund 2500 Schülern, habe er bisher über seine schrecklichen Erfahrungen in der Zeit des Nationalsozialismus gesprochen und jungen Menschen Einblicke in sein Leben gewährt, sagte Buterfas. Immer mit dem Ziel, über die Verbrechen der NS-Zeit zu berichten und Jugendlichen den großen Wert von Demokratie und persönlicher Freiheit vor Augen zu

» Verziehen habe ich längst. Vergessen werde ich nie. «

IVAR BUTERFAS ÜBER DIE ZEIT DES NS-REGIMES



Ivar Buterfas und seine Frau Dagmar am Gymnasium Bremervörde. Fotos: tb

führen sowie zum Einstehen für demokratische Werte aufzurufen. Buterfas: „Wenn Sie nicht wissen, woher sie kommen, wissen Sie auch nicht, wohin Sie gehen.“

Dass dieses Anliegen rein gar nichts an Bedeutung verloren hat, verdeutlichte Buterfas mit einem Blick auf rechte Tendenzen und Ausländerskepsis beziehungsweise -feindlichkeit im Zuge der aktuellen Flüchtlingskrise: „Dinge, von denen ich geglaubt habe, dass wir damit längst durch wären, spielen sich ab.“

Er sei jedoch keineswegs gekommen, um jemandem Vorwürfe zu machen. Vielmehr hinterließ Buterfas bei den Bremervörder Schülern sichtlich einen Eindruck, wenn er von seinen Kindheitserlebnissen im NS-Regime berichtete.

Elf Monate im Kellerversteck

So etwa von den elf Monaten, die er mit seiner Mutter und seinen Geschwistern versteckt in einem Keller verbracht hat. Nachts seien er und sein Bruder in völliger Dunkelheit über eine 15-stufige Treppe so leise wie möglich aus dem Verschlag geschlichen, um Essbares zu suchen. Erlebnisse die Spuren bei dem 83-Jährigen hinterlassen haben. „Noch heute zähle ich bei jeder Treppe die Stufen“, gab Buterfas den Schülern einen Einblick in sein Seelenleben.

Auch die Schule, die der Erst-

klässler 1938 als „Halb-Jude“ verlassen muss, habe man ihm gestohlen. „Ich wache noch heute manchmal nachts auf, werde das Erlebte nicht los“, so der Zeitzeuge der Gräueltaten des NS-Regimes.

Doch sogar nach Kriegsende habe er unter Nazis zu leiden gehabt. 16 Jahre musste der gebürtige Deutsche, dem seine Staatszugehörigkeit vom NS-Regime entzogen wurde, nach dem Kriegsende auf seine Wiedereinbürgerung in die Bundesrepublik warten. Ein „Altnazi“ (Buterfas), habe ihm den deutschen Pass verweigert. „Unsere Kinder wurden noch als Staatenlose geboren“, erinnert sich der Gastredner.

Dementsprechend bewegt zeigten sich die jugendlichen Zuhörer beim Appell von Buterfas an sie: „Diese Demokratie, die schönste

die es in Deutschland je gab – helfen Sie, diese zu erhalten. Das müssen Sie mir versprechen, wenn Sie diesen Saal verlassen.“

Niemals, so der Redner, hätte er im Jahre 1945 an ein vereintes Europa oder an Deutschland als ein international angesehenes Land geglaubt. In diesem Zusammenhang gab Buterfas den Gymnasiasten mit auf den Weg, was er für die „schwierigste Aufgabe des deutschen Volkes bis heute“ hält. Gemeint seien nicht der Wiederaufbau der Städte oder die Aufnahme Millionen Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg, nicht die Wiedervereinigung und auch nicht aktuell die

„Integration der Menschen, die nur ihr nacktes Leben gerettet haben“.

Es gehe vielmehr darum, das mühsam erarbeitete Vertrauen in Deutschland zu rechtfertigen. „Das Ansehen, das sich Deutschland, das wir uns in über 50 Jahren bei unseren Nachbarn und in Übersee erworben haben. Dieses Renommee dürfen wir nie aufs Spiel setzen“, schloss Buterfas seinen letzten Vortrag.

» Diese Demokratie, die schönste die es in Deutschland je gab – helfen Sie, diese zu erhalten. Das müssen Sie mir versprechen, wenn Sie diesen Saal verlassen. «

IVAR BUTERFAS ZU DEN SCHÜLERN DES BREMERVÖRDER GYMNASIUMS

Zur Person: Ivar Buterfas

» **Ivar Buterfas** wurde 1933 in Hamburg geboren. Sein Vater war Jude, seine Mutter Christin. 1942 wurde Buterfas' Vater in ein KZ gebracht, die restliche Familie flüchtete nach Polen.

» **Nach Kriegsende** heiratete Buterfas seine Frau Dagmar. 2015 feierte das Paar Diamantene Hochzeit.

» **Erst 16 Jahre** nach Kriegsende wird dem zwischenzeitlich staaten-

losen Ivar Buterfas seine Wiedereinbürgerung gebilligt.

» **Im Vörder Land** machte sich Buterfas um die Einrichtung der heutigen Gedenkstätte Lager Sandbostel verdient.

» **1995** wurde Ivar Buterfas der Weltfriedenspreis verliehen. Außerdem veröffentlichte er die Autobiographien „Mut ist nicht Leichtsin“ (2007) und „Sunny Goj“ (1995).



Nach dem Vortrag hatten die Schüler die Möglichkeit, dem Zeitzeugen des NS-Zeit Fragen zu stellen. Die ersten drei Fragesteller erhielten nach der Fragerunde ein handsigniertes Buch.